

<b>Zeitschrift:</b>	Der Traktor und die Landmaschine : schweizerische landtechnische Zeitschrift
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerischer Verband für Landtechnik
<b>Band:</b>	27 (1965)
<b>Heft:</b>	3
<b>Artikel:</b>	Ein übersehener Kongress : Bericht über den 6. internationalen Kongress für Technik in der Landwirtschaft vom 21. bis 27. September 1964 in Lausanne
<b>Autor:</b>	Zihlmann, F.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-1069670">https://doi.org/10.5169/seals-1069670</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# **Ein übersehener Kongress**

**Bericht über den 6. internationalen Kongress für Technik in der Landwirtschaft vom 21. bis 27. September 1964 in Lausanne**

von F. Zihlmann, ing. agr., Brugg

**Vorwort der Redaktion:** Vom 21.—27.9.1964 fand in Lausanne ein Kongress statt, der von seiten der schweizerischen Landtechnikern mehr Aufmerksamkeit verdient hätte. Als Entschuldigung für das mangelnde Interesse kann angeführt werden, dass der Kongress — wenigstens für Schweizerverhältnisse — unter einer falschen Bezeichnung angekündigt war. Unter «Kulturingenieur-Wesen» versteht der Durchschnittsschweizer alles andere als Landtechnik. Wir werden im Zeichen der Europäisierung auch hier «umstellen» müssen. Die Sprache unserer Jungen ist schliesslich nicht mehr die Sprache unserer Grossväter.

Anschliessend veröffentlichen wir einen zusammenfassenden Kurzbericht über diesen Kongress. In den folgenden Heften wird unser Berichterstatter sich noch zu jedem Thema äussern.

Der Kongress wurde von über 500 Fachleuten aus allen Kontinenten besucht. An den ersten vier Tagen wurde in Arbeitssitzungen die reiche Fülle an Berichten, welche schon in gedruckter Form vorlagen, besprochen. Im Anschluss an den Kongress fanden drei Exkursionen statt.

Der Kongress für Technik in der Landwirtschaft ist in vier technische Sektionen aufgeteilt:

- I. Die Bodenkunde und ihre Anwendung auf das Meliorationswesen.  
Technik der Bodenerhaltung, des landwirtschaftlichen Wasserbaues und der Agrarstruktur
- II. Landwirtschaftliches Bauen und Ausrüstung
- III. Landmaschinen und Elektrizität auf dem Lande
- IV. Wissenschaftliche Organisation der Landarbeit.

Der Berichterstatter hat an den Arbeitssitzungen der Sektionen II, III und IV teilgenommen, soweit sich die Programme nicht gegenseitig überschnitten haben. Innerhalb der drei erwähnten Sektionen kamen 7 Themen zur Sprache.

Im allgemeinen haben solch grosse Kongresse den Ruf, dass grosse Worte gemacht werden und viel leeres Stroh gedroschen werde. Der 6. internationale Kongress für Technik in der Landwirtschaft hat jedoch bewiesen, dass auch auf grossen Tagungen sehr wertvolle Arbeit geleistet werden kann. Der Erfolg des Kongresses ist in erster Linie auf die gute Vorbereitung zurückzuführen. Die einzelnen Originalbeiträge wurden frühzeitig eingereicht und in zwei Bänden von über 1000 Seiten gedruckt vorgelegt. Ueber jedes Thema hatte ein Hauptberichterstatter auf Grund der Originalbeiträge einen Generalbericht ausgearbeitet. Vorgetragen wurde jeweils nur der Generalbericht, während in den Diskussionen gewisse Originalbeiträge zur Sprache kamen.

Als Ganzes gesehen hat der Kongress in gedrängter Form Ueberblick über den heutigen Stand der Technik vermittelt, was seinesgleichen sucht. Es hat sich gezeigt, dass die grundsätzlichen Probleme überall die gleichen sind, dass aber die Lösungen je nach klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen in sehr unterschiedlichen Richtungen gesucht werden.

Ueber die einzelnen Themen werden wir in den folgenden Nummern berichten. Anschliessend bringen wir die allgemeinen Schlussbemerkungen, welche eine Art Selbstkritik darstellen. Es ist erfreulich, dass mit den Anstrengungen der Abteilung für Landwirtschaft zur Schaffung eines Bau- und Maschinenforschungsinstitutes versucht wird, die grosse Lücke zu schliessen, die am Kongress in drastischer Weise zum Vorschein kam.

In den letzten 10 bis 15 Jahren hat sich besonders auf dem Gebiete der Mechanisierung eine grosse Umwandlung vollzogen. Während noch vor Jahren die Qualität einer Maschine durch Beobachtungen beim praktischen Einsatz beurteilt werden konnte, ist das heute bei fast allen Maschinen nicht mehr möglich. Wer beim heutigen Stand der Mechanisierung noch etwas mitreden will, muss sich auf exakte technische Messungen und genaue, systematische Erhebungen beim praktischen Einsatz stützen können, um überhaupt noch ernst genommen zu werden. Dies gilt sowohl für das Gespräch unter Fachleuten als auch mit Praktikern.

Bei dieser Gelegenheit stellt sich die Frage, ob die Schweiz hinsichtlich Forschung und Ausbildung im Maschinenwesen mit der technischen Entwicklung Schritt gehalten habe. Um zu beurteilen, wie es in dieser Hinsicht bei uns steht, möge sich jeder selbst die folgenden Fragen beantworten, welche mehrmals von verschiedenen Fachleuten an den Berichterstatter gestellt wurden:

- Wo ist das Maschinenforschungsinstitut?
- Wo haben sie die Prüf- und Mess-Stände?
- Wo sind ihre Versuchsbetriebe?
- Wie ist die Ausbildung für Maschinenkunde organisiert?
- Wo ist an der Expo die Thematische Darstellung über das Maschinenwesen zu finden? usw.

Es erübrigt sich jeder Kommentar, um die gähnende Lücke auf dem Gebiete des Mechanisierungswesens darzustellen.

Wenn schon die Schweiz hinsichtlich Maschinenforschungs- und Versuchswesen nichts zu zeigen hatte, wäre es gegeben gewesen, dass bei den Exkursionen fortschrittliche Betriebe besucht worden wären. Sämtliche Exkursionen waren jedoch einseitig auf die Wasserwirtschaft und das Meliorationswesen ausgerichtet, so dass der grösste Teil der Kongressteilnehmer davon enttäuscht war, weil er im Programm für seine Fachrichtung fast nichts vorfand. Die einseitige Ausrichtung der Exkursionen ist, wie es scheint, darauf zurückzuführen, dass in der Schweiz unter Génie rural lediglich das Fachgebiet der Kulturingenieure verstanden wird, während im Ausland das landwirtschaftliche Bau- und Maschinenwesen auch dazuge-

zählt werden. Damit lässt sich wahrscheinlich auch erklären, warum die Schweiz als gastgebendes Land in den Sektionen III und IV keinen Beitrag leistete, weil diese Fachleute bei der Vorbereitung des Kongresses nicht begrüßt wurden.

Der Kongress hat gezeigt, dass die Schweiz auf den Gebieten der landwirtschaftlichen Bau- und Maschinenforschung im Vergleich zu anderen Ländern rückständig ist. Der Hauptmangel besteht darin, dass vor allem die Grundlagenforschung vernachlässigt wird. Man glaubte bei uns zu lange, und von verschiedenen Seiten wird sogar noch heute die Auffassung vertreten, dass man mit blosen praktischen Eignungsprüfungen, was zur Zeit der Handarbeitsstufe noch richtig war, durchkomme. Im Forschungs- und Versuchswesen sollte man der allgemeinen technischen Entwicklung einen schritt voraus oder ihr wenigstens zu folgen im Stande sein. Da bei uns immer noch ein Versuchsbetrieb und die nötigen Prüf- und Mess-Stände fehlen, sind wir zum Teil nicht einmal in der Lage, für die Praxis wesentliche Fragen grundsätzlicher Natur abzuklären. Mit Recht meinte ein Kursteilnehmer, dass die Schweiz sehr reich sein müsse, um es sich leisten zu können, die Bildung und Forschung auf dem landwirtschaftlichen Bau- und Maschinenwesen zu vernachlässigen, weil gerade auf diesen Gebieten am meisten Geld durch Fehlinvestitionen verschwendet werde. (Fortsetzung folgt)

